№ 268. Dienstag, den 16. November 1886.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10. Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung.

Redaktion und Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Hasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47, G. L. Daube u. Co. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Kassel, Coblenz und Nürnberg 2c.

Der patriarchalische Geist des Preuß. Allgem. Landrechts.

Seitdem der Reichskanzler in einem Anflug von Humor die grundsätzlichen Bestimmungen des preußischen allgemeinen Landrechts über Armenanstalten und andere milde Stiftungen als eine Bestätigung des sozialistischen „Rechts auf Arbeit" in Anspruch genommen hat, erfreut sich das Allgemeine Landrecht der besonderen Verehrung der „Staatssozialisten". Neuerdings hat die „Nordd. Allg. Ztg." die Entdeckung gemacht, daß das Landrecht in denjenigen Abschnitten, die sich mit den Verhältnissen der sog. unteren Stände befassen, ein sprechender Zeuge dafür ist, wie weit sich unter der späteren Herrschaft des doktrinären Manchesterthums die Meinungen und damit gleichzeitig vielfach die geltende Rechtsnorm von den gesunden altpreußischen Ueberlieferungen entfernt hatte. Die „N. A. Z." beruft sich insbesondere auf die Bestimmungen der preußischen Gesindeordnung vom 8. November 1810, welche mit geringen Abänderungen an die Stelle des Preuß. Allgem. Landrechts Th. II. Tit. 5 §§ 1—176 getreten ist und hier namentlich auf die Bestimmungen über die Verpflichtungen der Herrschaft gegenüber erkrankten Dienstboten, die, so wird behauptet, vollkommen dem väterlichen Geiste des Landrechts gerecht werde. Von dem „väterlichen Geiste", welcher die Gesindeordnung durchdringt, legt schon der § 1 Zeugniß ab, der lautet: „Das Verhältniß zwischen Herrschaft und Gesinde gründet sich auf einen Vertrag, wodurch der eine Theil zur Leistung gewisser häuslicher oder wirthschaftlicher Dienste auf eine gewisse Zeit, sowie der andere zu einer dafür zu gebenden bestimmten Belohnung sich verpflichtet! Von einem „patriarchalischen" Verhältniß hat man sich bisher andere Vorstellungen gemacht. Die Bestimmungen der preuß. Gesindeordnung von 1810 schreiben in der Hauptsache vor, daß die Dienstherrschaft für die Dauer des Dienstvertrags verpflichtet ist, für das erkrankte Gesinde zu sorgen; darüber hinaus liegt der Herrschaft nur eine subsidiäre Verpflichtung ob, bis die gesetzlich Verpflichteten herangezogen werden können. Diese letzte Vorschrift ist natürlich nur so lange in Kraft geblieben, bis durch das Gesetz vom 21. Mai 1855 die Anrufung des Ortsarmenverbandes geregelt wurde. Die anderweitigen Bestimmungen der späteren, in anderen Provinzen und deutschen Staaten erlassenen Gesindeordnungen erscheinen nur deshalb weniger „patriarchalisch," weil sie kommunale oder staatliche Einrichtungen behufs Fürsorge für erkranktes oder arbeitsunfähiges Gesinde voraussetzen. Daß zur Zeit des Erlasses des Allg. Landrechts der Begriff des Gesindes ein anderer, viel umfassenderer war, als heute, versteht sich von selbst. Aber im Laufe der Zeit ist der Begriff mehr und mehr eingeschränkt worden, je nachdem sich die Industrie selbstständig entwickelte. Aber einen Nachtheil hat diese Ausschließung für die Betroffenen nicht gehabt. „Socialistische Pflichten" hat weder das Allg. Landrecht, noch die im Geiste desselben erfolgte Gesetzgebung der Dienstherrschaft auferlegt, sondern lediglich — die Erfüllung des Kontraktes. Die Verheerungen, welche in sittlicher und sozialer Beziehung die „Herrschaft des Manchesterthums" angerichtet haben soll, erscheinen in einem um so interessanteren Licht, als nach der Behauptung der „N. A. Z." unter der Herrschaft des Manchesterthums erlassen worden sind: Die Dienstboten-Ordnung für die Landdrostei Osnabrück von 1838, für die Landdrosteien Hannover, Hildesheim, Lüneburg und den Harzbezirk von 1844; die Dienstboten-Ordnung für die Herzogthümer Bremen und Verden von 1844, die Gesinde-Ordnung für die Rheinprovinz von 1844, die Dienstboten-Ordnung für Hohenzollern von 1843. Mit andern Worten: Die Herrschaft des Manchesterthums begann bereits 1838 und stieg in den Jahren 1843 und 44 auf den Höhepunkt. Nur die Gesindeordnung für Nassau von 1819 und für Frankfurt, „erlassen 1882" (soll wohl heißen 1822) sind noch von dem „patriarchalisch-fürsorglichsten Geiste" des Preuß. Allg. Landrechts beseelt!

Deutsches Reich

Berlin, 15. November.

Der **Kaiser** ist Sonnabend Abend gegen 9 Uhr aus Letzlingen hier wieder eingetroffen, zugleich mit demselben sind auch der Kronprinz und die Prinzen Wilhelm von Preußen und Ludwig von Baiern hierher zurückgekehrt.

— Der preußische Militäretat, wie er dem Bundesrath vorliegt, erfordert im Ordinarium an fortdauernden Ausgaben eine Summe von 267,5 Millionen Mark; also 4,2 Millionen Mark mehr, als im Etat des laufenden Jahres. Die einmaligen Ausgaben betragen 27,8 Mill., also 12,5 Millionen mehr. Darunter für Vervollständigung des Waffenmaterials 11,6 Millionen Mark oder 4,6 Millionen Mark mehr, als im laufenden Jahre. Der außerordentliche Etat fordert u. a. 5,8 Millionen Mark für die Fortführung der Küstenbefestigungen an der Ostsee, der unteren Weser und der unteren Elbe. Für Garnisonbauten im Elsaß sind 3½ Millionen Mark gefordert, für Errichtung einer Unteroffizierschule in Neubreisach 289,000 Mark. — Der Reichstagsabgeordnete Dirichlet veröffentlicht in dem „Bote a. d. Riesengebirge" ein Schreiben an seine Wähler, in dem er bezüglich der Frage der Feststellung der Friedenspräsenzziffer sagt: „Es handelt sich bei dieser Frage lediglich darum, ob es einem nach der Verfassung auf 3 Jahre gewählten Reichstag gestattet sein soll, in einer alle bürgerlichen Interessen so tief berührenden Angelegenheit Bestimmungen über den Kopf seines Nachfolgers hinweg zu treffen. Nicht das garnicht bestrittene Recht der Reichstagsabgeordneten, alljährlich über den Etat zu verhandeln, kommt in Betracht, sondern das Recht der Wähler, nach Ablauf einer Legislaturperiode durch ihre Stimmabgaben bei der Wahl ein Wort mitzusprechen. Hängt doch die Friedenspräsenzstärke auf das Innigste mit der Frage der praktisch innegehaltenen Dienstzeit zusammen, deren Wichtigkeit für das Wohl und Wehe der meisten Familien so klar zu Tage liegt, daß darüber kein Wort mehr zu verlieren ist."

— Das Urtheil in der Disciplinaruntersuchung gegen den Amtsgerichtsrath Francke in Ratzeburg lautet dahin, daß Francke zur Strafversetzung unter Einbuße der Umzugskosten und Herabsetzung des Gehalts um M. 300 verurtheilt ist. Damit, bemerkt der „H. C." dürfte die leidige Affäre ihren definitiven Abschluß gefunden haben.

— Die „Kreuzztg." ist gespannt darauf, ob die Linke des Reichstags in der bevorstehenden ordentlichen Session eine Interpellation über die bulgarische Frage einbringen werde. Wenn sie das nicht thue, so kann sie sich dem Vorwurf nicht entziehen, daß ihre Haltung gegenüber der Orientfrage eine solche war, daß sie eine Kritik keinesfalls erträgt. Nach der Ansicht der „Kreuzztg." werden also im Reichstage Interpellationen eingebracht, nicht um die Regierung zu Kundgebungen oder Erklärungen zu veranlassen, sondern um das Verhalten der Interpellanten zu rechtfertigen. Im vorliegenden Falle bedarf es dazu einer Interpellation nicht, nachdem die Ereignisse die Phrase von der Lösung des gordischen Knotens durch die Verschleppung des Fürsten Alexander auf russisches Gebiet in ihrer ganzen Hohlheit gezeigt haben.

— Ueber die Germanisierungsbestrebungen in Bezug auf die polnischen Heerespflichtigen giebt ein Inserat des Kommandos des Magdeburgischen Füsilierregiments Nr. 36 (Halle und Erfurt) bemerkenswerthe Auskunft. Das Regiment, in das dem Vernehmen nach diesmal polnische Rekruten in besonders starker Zahl eingestellt sind, sucht einen Lehrer, der geneigt ist, den nur polnisch sprechenden Rekruten Unterricht im Deutschen, täglich etwa eine Stunde, gegen Abend zu ertheilen.

— Das Kriegsministerium, Departement für das Invalidenwesen, hat unter dem 9. d. Mts. auf eine direkte Anfrage in Betreff der in letzter Zeit mehrfach besprochenen Erlangung des Civilversorgungsscheines Einjährigfreiwilliger nach neunjähriger Dienstzeit nachstehenden Bescheid ertheilt: „Ew. 2c. erwidert das unterzeichnete Departement auf die gefällige Anfrage vom 27. Oktober cr. ergebenst, daß eine Allerhöchste Kabinetsordre, wonach ehemalige Einjährigfreiwillige bereits nach neunjähriger Dienstzeit Anspruch auf den Civilversorgungsschein zu erlangen, [illegible] von Grolmann. von Schütz.

— Aus dem Aufsatz über die ausländische Concurrenz auf dem deutschen Markte, den das Novemberheft von „Stahl und Eisen" veröffentlicht hat und in dem der Minister Maybach auf das Heftigste angegriffen wird, weil bei Lieferungen für die preußischen Staatsbahnen ausländische billigere Offerten berücksichtigt worden seien, reproducirt der „Reichsanzeiger" in seinen „Zeitungsstimmen" nur einen Passus, welcher den „mäßigen Zollschutz" der bestehenden Eisenzölle als absolut nothwendig bezeichnet. Von der Forderung, daß die Staatsbahnverwaltung nur die inländische Industrie berücksichtige, nimmt der „Reichsanzeiger" keine Notiz.

— Eine Versammlung der Direktoren sämmtlicher Ober-Realschulen Preußens ist auf den 15. November nach Berlin berufen.

Feuilleton.

Durch eigene Schuld.

Ein Original-Roman aus der Handelswelt von Friedrich Friedrich.

73) (Fortsetzung.)

„Morgen schon?" rief Hermann. „Nein, das darf nicht sein, noch heute Abend eile ich zu Damken, und sage, daß wir die Wechsel für ihn bezahlen werden. In wenigen Tagen können wir alle Waaren, die ich mitgebracht, verkauft haben, dann können wir Damkens Geschäft wieder stolz und kräftig emporheben und dann hoffe ich, daß auch Damken mich nicht zurückweisen wird!"

„Das kann er nicht," entgegnete Steider. „Die Noth in der er ist, muß ihm jede Hilfe willkommen machen. Doch nicht heute Abend kannst Du zu ihm eilen. Ich gönnte es ihm, daß noch in dieser Stunde die bange Qual, die er erdulden muß, von ihm genommen würde, aber siehe, Hermann, auch ich wollte zugleich mit Dir zu ihm eilen, um ihn zu bitten, noch einmal die Leitung seines Hauses auf kurze Zeit in meine Hände zu legen, denn wie ich es kenne, kennt es kein Anderer, und wie ich es liebe, liebt es Niemand außer mir. Siehe, heute Abend kann ich nicht. Schmerz und Qualen und dann die Freude über Deine Wiederkehr haben den alten Körper erschöpft und müde gemacht. Morgen früh wird es besser sein, und ich glaube kaum, daß Buchmann mit seiner Drohung ernst machen wird. Es ist ein Enkel des alten Herrn Damken an den er Hand legen würde, daß muß auch ihn zurückschrecken. Und auch wir müssen erst überlegen, auf welche Weise wir dem Geschäft die schneuste und sicherste Hilfe bringen. — Es ist ein schweres Werk, denn dieser letzte Schlag — die Flucht Kleusers muß das Haus Damken tief erschüttert haben!"

„Und Gabriele?" warf Hermann ein. „Soll ich sie noch bis Morgen früh in ihren Schmerzen und ihrer Angst lassen?,'

„Sie kann die Gefahr, welche ihren Vater bedroht, nicht wissen", entgegnete der Alte, „sonst würde sie zu mir gekommen sein, denn ich bin ja der Einzige, dem sie in dieser Beziehung volles Vertrauen schenken kann. Du mußt Dein Herz noch diese wenigen Stunden bezwingen, es hängt zu viel davon ab, als daß wir uns übereilen dürfen."

„Und hat Letzingen Damken nicht aus dieser augenblicklichen Verlegenheit gerissen?" fragte Hermann. „Hat er die Wechsel nicht für Damken bezahlt? Er ist vermögend und hoffte ja auch, sein Schwiegersohn zu werden."

„Ich weiß nicht, ob Damken ihm seine Lage mitgetheilt hat," erwiderte der Alte. „Nur so viel weiß ich, daß die Wechsel noch nicht bezahlt sind. Ich zweifle auch daran, daß Letzingen unter diesen Verhältnissen die Verbindung mit Gabriele wünschen wird. Er hat sich durch Damkens Verschwendung blenden lassen, und nur nach seinem Reichthum getrachtet."

Noch lange sprachen Beide über die Verhältnisse und beriethen sich über die besten Wege, auf denen Damken gerettet werden konnte, auf welchen es ihnen möglich würde, den ehrenvollen Namen und vollen Kredit des alten Handlungshauses wieder herzustellen.

Und der Morgen des folgenden Tages brach he an. Das Frühroth warf seine ersten goldigen Strahlen in das Zimmer Gabrielens und in das des Handelsherrn. Sie fielen auf die bleichen Wangen des schlummernden Mädchens und überwachten sie mit einem rosigen Schimmer. Du bist noch jung, Gabriele, mag auch der Schmerz für kurze Zeit die Farbe von Deinen Wangen verscheucht haben, mag auch Dein Herz vor Bangen und Schrecken erzittert sein, Du bist noch jung, vor Dir liegt noch ein Leben voller Hoffnungen und Liebe. Dein Schmerz kann noch überwinden und vergessen, Du kannst wieder heiter und glücklich werden, auch wenn Du noch so unglücklich jetzt bist. Siehe, es sind zwar nur die Strahlen der Morgensonne, welche Deine Wangen mit einem rosigen Hauche überziehen, aber diese Strahlen sind für Dich ein Symbol, daß jene bleiche Farbe nicht immer auf Deinen Wangen bleiben wird. Sie verkündet Dir, daß es für Dich noch ein Morgenroth des Lebens giebt, goldig und heiter, sie flüstern Dir zu, daß sich auch über Dir noch der Himmel des Glückes röthen wird, weit und blau!'

Aber was — was bleibt Deinem unglücklichen Vater? Was hat er noch von dem Leben zu erwarten und zu hoffen? Alles, was für sein Leben Reiz hatte, ist vernichtet Glaubst Du, daß er auch überwinden und vergessen könne, daß er einst der reiche und mächtige Handelsherr gewesen und jetzt ein Bettler ist! Glaubst Du, daß sein stolzes Haupt die Schmach und Schande, welche ihn betroffen, von sich schütteln könnte wie einen düsteren Traum, wie ein wirres Bild seiner Phantasie! Glaubst Du, daß er im Stande wäre, sein schweres Loos in Demuth und Geduld zu ertragen und um die Bedürfnisse des Lebens zu ringen und zu sorgen! Siehe, wie wie er noch dasitzt auf dem Stuhle, regungslos und die Augen starr auf den Boden gefesselt, — blicke in sein bleiches Gesicht, Du wirst den Kummer nicht verkennen, der so schwer darauf liegt, Du wirst erkennen, wie Schmerz und Verzweiflung seine Züge entstellt haben — aber das ist nicht die Miene eines Menschen, der sein Geschick mit Geduld und Fassung erträgt. Er hat sich noch nie in seinem Leben gebeugt, er ist nie gedemüthigt worden und er wird — er kann es auch jetzt noch nicht.

Langsam erhob sich Damken, durch den hereinbrechenden Tag aus dem starren Brüten erweckt. Er faßt mit der Hand an die Stirn und ein schmerzvoller Zug zuckte um sein Gesicht, als ob diese Berührung ihm Schmerz verursache. Sein Gesicht war bleich, aber ruhig. Er blickte sich im Zimmer um, er trat an's Fenster und schaute hinaus, aber theilnahmslos und gleichgültig. Es lag Lebensmüdigkeit in seinem Blicke, wie sie nur ei

— Gegenwärtig hält sich nach der „Post“ in Berlin der deutsche Generalkonsul in Sofia, von Saldern, auf, welcher jedenfalls zur Berichterstattung beim Reichskanzler hierher entboten ist.

Wilhelmshaven, 13. November. Heute Mittag 1 Uhr hat die feierliche Einweihung der zweiten Einfahrt in den Kriegshafen stattgefunden. Hafenbaudirektor Rechtern hielt die Festrede. Die Einfahrt des Kriegsschiffes „Friedrich Karl“ in den neuen Hafen vollzog sich trotz des schlechten Wetters in sehr gelungener Weise. Der Chef der Admiralität, Generallieutenant v. Caprivi, schloß die Feier mit einem auf Se. Majestät den Kaiser ausgebrachten Hoch.

Ausland.

Warschau, 13. November. Alle ausländischen Juden im russischen Gouvernement Lublin, welche ohne Genehmigung der Behörden sich mit Handel beschäftigen, sollen nach der „Gazeta Lubelska“ ausgewiesen werden.

Charkow, 13. November. Der Großhändler Joachim Fichtenholz hat sich wegen Zahlungsunfähigkeit das Leben genommen. Die Passiva sollen sich auf 350 000 Rubel belaufen, darunter 100 000 an die Charkower Reichsbankfiliale. Die Activa betragen 100 000 Rubel.

Pest, 13. November. In dem Ausschuß für die auswärtigen Angelegenheiten der ungarischen Delegation gab Graf Kalnoky heute folgendes Exposé: Bei der Behandlung der bulgarischen Frage müsse unterschieden werden zwischen dem bulgarischen und europäischen Interesse. Die Interessen Oesterreich-Ungarns lägen in der Prinzipienfrage und dem allgemeinen Vertragsrechte. Wie Bulgarien in der inneren Politik vorgeht, ist gleichgiltig, so lange wesentliche Punkte nicht tangirt werden. Die Hauptsache sei, daß der Rechtsumfang des Berliner Vertrages unversehrt bleibe. Bulgarien wurde als autonomes Fürstenthum und Vasallenstaat der Türkei creirt, was die Verträge gewährleisten. Wenn auch keine Macht für die Durchführung eine Garantie übernahm, so liegt den Mächten und Oesterreich-Ungarn die schwere und wichtige Pflicht ob, zu wachen, daß dieses Grundprincip weder in Bulgarien noch sonstwo verletzt werde. Die schwierigste Aufgabe der Regierung sei, ihre Action nicht nach momentaner Erregung einzurichten. Die Mission des Generals Kaulbars sei nur eine Phase, welche weit überschätzt wird, thatsächlich sei durch das Auftreten des Generals nichts erreicht, was für die definitive Gestaltung Bulgariens von entscheidendem Einflusse wäre. Ihm gelang wohl, auf [illegible] Einwirkung Rußlands in denkbar unangenehmster Weise fühlbar zu machen, aber auch die Meinung Europas für die Bulgaren in nie gekannter Weise sympathisch zu stimmen. Es liegt im Interesse Oesterreich-Ungarns, daß keine den Verträgen widerstrebende Schädigung platzgreife und die von Europa gewährleistete Selbstständigkeit unangetastet bleibe. Die Mission Kaulbars' sei blos vorübergehend und werde kaum tiefergehende Spuren zurücklassen. Man müsse gefaßt sein auf die Bewältigung großer Schwierigkeiten und die Aussicht einer langwierigen und schweren Aufgabe, weshalb es gerathen sei, den Gang der dortigen Ereignisse mit stetiger Aufmerksamkeit, aber Geduld und Vorsicht zu verfolgen. Die allgemeinen Endziele der Politik Oesterreich-Ungarns seien die bekanten von Tisza entwickelten, welcher eine klare und bestimmte Richtung bezeichnete; dieselben sind nicht auf die gegenwärtige Krise allein berechnet, sondern beruhen auf den Prinzipien, auf denen die ganze Ordnung im Orient aufgebaut ist, und werden daher lange Zeit für unsere Politik daselbst maßgebend bleiben. So lange der Berliner Vertrag besteht, sind die Interessen Oesterreich-Ungarns vollkommen gewahrt. Demgemäß würde uns, wenn wir in die Lage kämen, zum Schutze des Berliner Vertrages einzutreten, die Sympathie und Mitwirkung aller jener Mächte gesichert sein, welche die europäischen Verträge zu schützen gewillt sind.

Sofia, 13. November. Das Telegramm des Königs von Dänemark an die bulgarische Regentschaft und an den Präsident der Sobranje ist in französischer Sprache abgefaßt und lautet in der Uebersetzung wörtlich: „Wie sehr ich auch den Beweis von Vertrauen würdige, welchen die Sobranje soeben meinem königlichen Hause gegeben hat, bin ich doch nicht im Stande, meinen Sohn zur Annahme einer Wahl zu ermächtigen, welche durch die Sobranje unter den gegenwärtigen Verhältnissen erfolgt ist. Folglich wird es ihm unmöglich sein, die Deputation zu empfangen.“ — Gleich nach Eingang dieses Telegramms haben die Mitglieder der Regentschaft Stambuloff und Mutkuroff ihre Entlassung gegeben. Die Sobranje hat dieselben wiedergewählt und außerdem an Stelle Karaveloffs Jukoff zum Mitgliede der Regentschaft erwählt. Ferner wurde eine Deputation, bestehend aus Grekoff, Stoiloff und Koltscheff, ernannt, welche sich an die europäischen Höfe begeben soll. „Schließlich vertagte sich die Sobranje auf unbestimmte Zeit. — Nach einer Meldung des „Bln. Tgbl.“ antwortete der bulgarische Minister des Auswärtigen, Natschewitsch, auf Kaulbars' letzte Note wegen der Grausamkeiten, die angeblich an den gefangenen Theilnehmern der Schandthaten von Dubnitza und Burgas verübt seien, daß ihm von einer schlechten Behandlung der Gefangenen nichts bekannt sei, auch keine Beschwerde derselben vorliege. Kaulbars richtete darauf eine neue Note an die Regierung, in welcher er die Freilassung eines in Philippopel verhafteten Kawassen vom dortigen russischen Konsulat verlangt. Dieser Kawasse wurde deswegen arretirt, weil er gegen eine Nachtpatrouille, welche ihn nicht kannte und ihn deshalb um seinen Namen fragte, einen Revolver zog. Zumal da Philippopel unter dem Belagerungszustand steht, ist der Kawasse strafbar. Trotzdem wird er freigelassen werden. — Aus Ostrumelien kommt eine schlimme Botschaft für die Regentschaft: Die Bauern vom Fuß des Rhodopegebirges und die aus der Umgebung von Tatarbazardschick haben angeblich bewaffnete Banden gebildet, und in der Umgebung von Philippopel scheint ziemliche Anarchie zu herrschen. Die Bezirke des unteren Rhodope und die Gegend von Tatarbazardschik waren gerade diejenigen, auf welche die russisch-konservative Wühlerei vor dem 18. August vorwiegend 1885 gewirkt hatte. Sie sollten damals die Heerschaaren des antidynastischen Aufstandes liefern und wenn sie jetzt wieder aufstehen, so wäre damit deutlich gezeigt, daß die Wühlerei nunmehr ihre Arbeit mit Erfolg neu aufgenommen hat. — Der „Köln. Ztg.“ wird gemeldet: Man hat dem Grafen Adrassiy das Gleichniß über die bulgarische Frage in den Mund gelegt: „Fünf kräftige Gesellen sehen unritterlich zu, wie ein sich wehrendes Mädchen von einem betrunkenen Kosaken mißhandelt wird.“ Obwohl das Wort nicht so übel ist, läßt Graf Andrassy doch erklären, daß nicht er es gebraucht habe.

Paris, 13. November. Ueberschwemmung in Folge heftiger Regengüsse verursachte im Südosten Frankreichs eine Entgleisung auf der Linie Digne-Grenoble, wobei vier Passagiere getödtet und neun verwundet wurden. Der Güterzug von Vent miglia nach Genua stürzte von der Brücke bei Albonga in den Fluß; der Maschinist und der Heizer ertranken. — Bei Embrun am Durance wurden 8 Personen durch einen Einsturz verschüttet. Die Kammer bewilligte 500 000 Fr. für die Ueberschwemmten des Departements. Der Ministerpräsident Freycinet beantragte 10 000 Fr. für die Beerdigung Paul Berts. Der Erzbischof Freppel bekämpfte den Antrag, da der Verstorbene ein erbitterter Feind der Religion gewesen sei. Die Kammer genehmigte jedoch den Antrag Freycinets mit 379 gegen 45 Stimmen und bewilligte ferner eine Pension von 12 000 Fr. für Berts Wittwe.

London, 13. November. Der Generalrath der socialdemokratischen Vereinigung beschloß gestern, in Anbetracht der verächtlichen Weise, in welcher die gegenwärtige Regierung die Ansprüche der Arbeitlosen behandelt habe, am Sonntag den 21. d. Mts., Nachmittags, auf dem Trafalgar Square eine neue große Kundgebung beschäftigter und unbeschäftigter Arbeiter abzuhalten, um gegen die fortgesetzte Vernachlässigung der Interessen der Arbeitslosen zu protestiren. Ferner wurde beschlossen, eine Deputation der Arbeitslosen zu Lord Salisbury zu entsenden, um ihn zu fragen, ob er die Noth und das Elend, wofür er in so hohem Grade verantwortlich sei, ferner unbeachtet lassen wolle.

Madrid, 13. November. In Spanien gährt es. Aus Katalonien kommen beunruhigende Nachrichten und die Regierung trifft militärische Maßregeln, die in Madrid große Aufregung hervorrufen. — In Cadix weigerten sich 700 nach Cadix bestimmte Soldaten sich einzuschiffen. — 216 Soldaten und Unteroffiziere sind wegen Betheiligung an dem Madrider September-Aufstande zu lebenslänglicher Einschließung, drei zu zwölf Jahren Gefängniß verurtheilt worden. — Wie dem Pariser „Temps“ berichtet wird, haben die Minister des Krieges und des Innern ihren Amtsgenossen mitgetheilt, sie hätten Grund zu der Annahme, daß die Revolutionäre vor Eröffnung der Cortes, also vor dem 18. d., eine neue Erhebung versuchen würden.

Lissabon, 13. November. In der Provinz Beira Alta sind gestern mehrere Erdstöße verspürt worden.

Provinzielles.

Kulmsee, 13. November. Herr Bürgermeister Müller hat heute in gemeinschaftlicher Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten sein Amt niedergelegt.

× **Neidenburg**, 13. November. Das 1756 Morgen große Gut Lahna im Neidenburger Kreise ist in der Zwangsversteigerung für 136000 Mk. von einer Frau Ruben gekauft worden; etwa 67 000 Mk. Hypothekenforderungen fielen aus. (Ges.)

Schwetz, 13. November. Das hiesige „Kreisbl.“ schreibt: Nach einem hierher gelangten Bescheide des Oberpräsidenten soll die Schloßruine Schwetz demnächst für die Interessen der königl. Strombauverwaltung nutzbar gemacht werden. Wir wollen hoffen, daß damit nicht ein Niederreißen des Mauerwerks gemeint ist.

Marienburg, 13. November. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde die Einrichtung einer obligatorischen Fortbildungsschule auf Staatskosten beschlossen. Zum Besuche derselben sind alle gewerblichen Arbeiter bis zum 18. Jahre verpflichtet. — Daß die Stadt mit ihren Prozessen selten Glück hat, zeigt jetzt wieder der zu Ungunsten derselben durch den Bezirksrath entschiedene Prozeß gegen die Loge Viktoria zu den drei gekrönten Thürmen. Die qu. Gesellschaft, welche hier einen Grundbesitz im Werthe von ca. 60 000 Mk. hat, wurde in der 8. Stufe zu den Communalsteuern herangezogen, wies aber durch eine vom Kreistaxator Herrn Jasse angefertigte Taxe nach, daß aus dem Besitze ein steuerpflichtiges Einkommen in der veranlagten Höhe nicht erzielt wird und ist deshalb durch den Bezirksrath auf die 1. Stufe mit jährlich 3 M. ermäßigt worden. Gegen dieses Erkenntniß wurde beschlossen, die Revision beim Oberverwaltungsgericht einzulegen, falls es einer gewählten gemischten Commission nicht gelingt, die Angelegenheit in Güte zu regeln. — Die Beamten der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn wurden bisher stets mit der Hälfte ihres Einkommens zu den Gemeindeabgaben herangezogen. Auf die Beschwerde eines derselben bei der Regierung, als zu hoch veranlagt, hat dieselbe entschieden, daß die qu. Beamten mit ihrem vollen Gehalt einzuschätzen sind, da auf sie, weil sie nicht Staats- oder Communalbeamte sind, die bis dahin stets gebräuchliche Vergünstigung nicht Anwendung finden darf. (D. Z.)

Mewe, 13. November. Dem Vernehmen der „N. W. M.“ nach, tritt die Verwaltung der hiesigen Zuckerfabrik an die Rübenproducenten mit der Anforderung heran, in eine den augenblicklichen Zuckerpreisen entsprechende Herabsetzung des Rübenpreises, welcher sich jetzt nach den von Pelplin und Dirschau gewährten Preisen richtet, zu willigen. Man erwartet hier allgemein, daß alle Betheiligten so einsichtsvoll sein werden, im Interesse des ferneren Bestehens der Fabrik dieser Anforderung nachzukommen. — Heute förderte der Dampfbagger die Ueberreste eines größeren Wasserfahrzeuges zu Tage. Der Umstand, daß diese, bestehend in eichenen Planken und Schiffsrippen mit eisernen Balgen, nicht etwa im ehemaligen Flußbette, sondern in dem neu ausgeschachteten Wiesendurchstich ca. 10 Fuß tief im nach und nach angeschickten Boden lagen, läßt auf ein sehr hohes Alter dieser Ueberreste schließen.

Danzig, 14. November. Morgen Vormittag wird das neue Konsistorium der Provinz Westpreußen seine Eröffnungssitzung in dem Sitzungssaale des ihm zugewiesenen Amtslokals abhalten. Ob, wie es früher hieß, der Präsident des Oberkirchenraths Dr. Hermes zu der Eröffnungsfeier hierherkommen wird, ist neuerdings sehr zweifelhaft geworden. Es heißt, derselbe werde nicht kommen, sondern einen Vertreter senden. Am nächsten Donnerstag findet zu Ehren der neuen kirchlichen Provinzialbehörde ein Festdiner beim Herrn Oberpräsidenten statt. — Das Königsberger Konsistorium macht bekannt, daß seine „Amtliche Mittheilungen“ unter der Bezeichnung „Amtliche Mittheilungen der Königlichen Konsistorien der Provinzen Ost- und Westpreußen“ bis auf Weiteres zugleich auch als Organ des Konsistoriums in Danzig dienen werden. — Während in früheren Jahren der Kohlenvorrath auf der Kaiserlichen Werft nur für den jährlichen Selbstverbrauch beschafft wurde, werden jetzt die Vorräthe von Jahr zu Jahr größer, und auf den Stellen, wo früher schöne Gartenanlagen sich befanden, werden immer neue Kohlenschuppen erbaut, so daß Danzig nunmehr für einen etwaigen Kriegsfall eine bedeutende Kohlenstation für die Ostsee bildet. (D. Bl.)

† **Mohrungen**, 12. November. Heute hat die Ergänzungswahl der Stadtverordneten stattgefunden. Es wurden gewählt in der 1. Abtheilung Kaufmann Bowien, Postmeister Fago und Kaufmann G. Huffmann, in der 2. Abtheilung Ackerbürger F. Schmidt, Brauereibesitzer Pieczonka und in der 3. Abtheilung Schmiedemeister O. Haase. — Zwischen den Herren Abbaubesitzer W. Neumann und Bäckermeister Hatten in der 3. Abtheilung und Kaufmann Bomanowski und Hotelbesitzer Dorsch in der 2. Abtheilung findet am 16. d. Mts. eine Stichwahl statt.

Wehlau, 12. November. Ein entsetzlicher Vorfall, welcher die unseligsten Folgen haben konnte, hat sich nach der „W. Z.“ gestern Abend zwischen 7 und 8 Uhr vor dem hiesigen Jächkeschen Restaurationslokal abgespielt. Der Besitzer Feddermann aus Nalegau hielt daselbst mit seinem mit 4 Pferden bespannten Gefährt und gab um die oben angegebene Zeit seinem Knecht die Weisung, den Wagen zur Heimfahrt herzurichten. Dieser Weisung soll der Knecht sich wiedersetzt und die Mitfahrt schließlich ganz verweigert haben. Es entstand hierüber zwischen dem Besitzer und seinem Knecht ein Wortwechsel, der alsbald ein zahlreiches, recht gemischtes Publikum herbeilockte und damit endete, daß der ungehorsame Knecht von seinem Herrn eine gehörige Tracht Prügel erhielt. Letzteres veranlaßte einige umstehende Arbeiter, für den Knecht Partei zu nehmen und denselben gegen seinen Herren aufzureizen. Die Situation wurde hierdurch eine ungleich gefährlichere; Besitzer Feddermann versuchte nunmehr allein nach Hause zu fahren, hieran wurde er jedoch durch mehrere Arbeiter gewaltsam gehindert. Dies versetzte F. in solche Wuth, daß er einen geladenen Revolver zog und hintereinander mehrere Schüsse abfeuerte, glücklicherweise ohne jemand aus der großen Zahl der Umstehenden zu verwunden. Die durch die Schüsse aufs höchste erregte Menge fiel jetzt über den Besitzer F. her und machte ihn unschädlich. Inzwischen war auch endlich die Polizei erschienen, verhaftete den F. und machte dadurch der Scene ein Ende.

Königsberg, 12. November. In der Nacht zu gestern wurde auf dem hiesigen Ostbahnhof ein Diebstahl neben dem Wartesaal 1. Klasse verübt, der unter dem in dem letzteren anwesenden Publikum viel Aufsehen erregte. Ein russischer Graf und dessen Gemahlin, die vorgestern Abends mit dem Kourierzuge von Berlin hier angelangt waren, der bekanntlich hier nicht Anschluß hat, beabsichtigten mit dem Nachtpersonenzuge (Eilzug) von Berlin nach Rußland weiter zu reisen und bis zur Ankunft

---

Herz ohne jede Hoffnung und Freude hervorrufen kann.

Seine Lippen waren fest geschlossen, als wenn sie sich nie wieder öffnen sollten und die Hände hielt er noch immer krampfhaft zusammengeballt. Dann und wann zuckte es flüchtig durch seinen Körper, und an diesem Zittern bemerkte man, wie wild es in seinem Innern stürmte und kämpfte, wie unsägliche Schmerzen er erduldete. Langsam schritt er im Zimmer auf und ab. Sein Schritt war fest und sicher. Noch trug sein Nacken den Kopf fest und stolz in die Höhe, aber man sah es ihm an, welche Anstrengung es ihn kostete, sich diese ruhige und feste Haltung zu wahren.

Wußte er, was ihm bevorstand? War sein Geistesblick der Gegenwart vorausgeeilt? — Er wußte nur, daß ihm nichts, nichts vom Leben geblieben, daß er Alles verloren hatte. Er mußte auf Alles gefaßt sein — und er war es auch.

Ein Diener trat leise und schüchtern in das Zimmer. Ruhig wandte sich Damken zu ihm um und blickte ihn fragend an.

„Ein Herr wünscht Sie zu sprechen:“ sprach der Diener.

„Wer ist es?“ fragte Damken mit tonloser, aber fester Stimme.

Der Diener wurde verwirrt, er schien es zu wissen und verschweigen zu wollen. Verlegen antwortete er: „Ich kenne ihn nicht.“

Die Verwirrung des Dieners war Damken's scharfen Augen nicht entgangen. Er schien zu errathen, wer es war, und mit derselben festen Stimme erwiderte er: „Laß ihn eintreten!“

Ruhig blieb er stehen, seine Augen auf die Thür geheftet, und als gleich darauf zwei Männer eintraten, glitt ein bitteres Lächeln um seinen Mund als ob er zu sich sagen wollte: „Ha, ich habe mich nicht getäuscht!“

Mit schweigendem stolzen Neigen seines Hauptes erwiderte er den Gruß und fragte fest und ruhig: „Was wünschen Sie?“

Kein Zug seines Gesichts verrieth das krampfhafte Zucken seines Herzens, kein Zug das letzte schwinden seiner Hoffnung und jeder Rettung. Er erkannte die beiden Männer — es war der Untersuchungsrichter und ein Criminal-Commissar.

Ruhig trat der Untersuchungsrichter zu ihm heran und sprach:

Die Königliche Staatsanwaltschaft hat eine Untersuchung wider Sie wegen Verdachts des betrügerischen Bankerotts eingeleitet; ich bin beauftragt, Sie im Namen des Gesetzes zu verhaften. Das Gericht hat die Untersuchungshaft beschlossen. —“

Damken unterbrach ihn mit einem Zeichen der Hand. „Lassen Sie,“ sprach er, „ich weiß Bescheid. Ich werde Ihnen folgen — nur einen Augenblick Geduld.“

Er forderte die Männer mit der Hand auf, Platz zu nehmen, und schritt dann fest und ruhig in das Nebenzimmer, dessen Thür er hinter sich schloß. Er stand still, er schien zu wanken, und die Hand auf die Stirn gepreßt lehnte er sich einen Augenblick an die Wand. Ein banger schwerer Seufzer rang sich aus seiner Brust empor. Seine Kniee erzitterten, sein ganzer Körper erbebte heftig; er drohte niederzusinken; da raffte er gewaltsam seine letzten Kräfte zusammen.

(Fortsetzung folgt.)

des Zuges auf dem Ostbahnhofe zu verweilen. Während der Graf im Wartesaal 1. Klasse Aufenthalt nahm, begab sich dessen Gemahlin in das Damenzimmer, woselbst sie eine schwarzverschleierte Dame auf dem Sopha anscheinend schlafend vorfand und sich neben dieselbe setzte, wobei sie (die Gräfin) ein Täschchen, in welchem sich ein Portefeuille mit mehreren Tausend Rubeln befand, neben sich auf diejenige Seite legte, an welcher die verschleierte Dame saß und dann gegen ihren Willen einschlief. Als sie plötzlich erwachte und bemerkte, daß die unbekannte Dame sich eiligst aus dem Zimmer entfernte, faßte die Gräfin instinktiv nach dem Täschchen und machte nun die Wahrnehmung, daß das Portefeuille fehlte, was sie sofort ihrem Gemahl mittheilte, der ohne Verzug die Dame, die er schnellen Schrittes durch den Wartesaal sich entfernen gesehen hatte, verfolgte, ohne dieselbe indeß erspähen zu können. Bei dem Wiederbetreten des Damenzimmers wurde jedoch das Portefeuille an der Thüre liegend vorgefunden. Die Diebin hatte dasselbe entweder statt in ihre Tasche, vorbeigesteckt oder in Folge von Schreck über das Erwachen der Bestohlenen fallen gelassen. Die sofort nach der Thäterin angestellten Recherchen sind bis jetzt resultatlos geblieben. (K. H. Z.)

Eydtkuhnen, 13. November. Der Schweineschmuggel an der Grenze steht in vollster Blüthe. In den letzten Monaten sind in den Grenzkreisen von den Aufsichtsbeamten ca. 250 Schweine mit Beschlag belegt und für ca. 8000 Mk. verkauft worden. (Die eingeschmuggelten Schweine haben mithin im Inlande Verwendung gefunden. Die Red.) — Das Rittergut und Schloß Raudonatschen, der Baronin von Sanden gehörig ist vom Gutsbesitzer Heywald aus Berlin für 855,000 Mk. erstanden worden. (N. W. M.)

Argenau, 13. November. Es kommt in hiesiger Gegend häufig vor, daß im Mergel kleine Stücke Bernstein gefunden werden. Neulich aber fanden auf einem Gute des Oekonomieraths Kunkel in Kijewo, Drainagearbeiter eine größere Menge dieses Harzes. Außer einigen größeren Stücken konnten von kleineren mehrere Säcke gefüllt werden. Sämmtliche Stücke zeigten nach Entfernung der Verwitterungsschicht die helle Farbe des Ostsee-Bernsteins. — Die Zuckerfabrik Wierzchoslawice hat im Elutionsgebäude und im Fabrikhofe elektrische Beleuchtung herstellen lassen.

Pakosch, 12. November. Die vor einigen Monaten von dem Apotheker Herrn Kratz käuflich erworbene hiesige Apotheke des Herrn Apotheker Kliche ist vor einigen Tagen von letzterem wieder zurückgekauft worden. (O. Pr.)

Samter, 13. November. Am 9. d. Mts. fand in Obersitzko die Ausgrabung und gerichtliche Obduktion der Leiche einer am 4. d. M. beerdigten Arbeiterfrau aus Grünberg statt. Dieselbe lebte mit ihrem Manne in Unfrieden und soll von demselben, unter Bedrohung mit Todtschlag, gezwungen worden sein, (?) eine Abkochung von Schwefelhölzern zu trinken. (Pos. Ztg.)

× **Posen**, 14. November. Der Erfolg, den die hiesige freisinnige Partei bei den Stadtverordnetenwahlen davongetragen, ist um so höher anzuschlagen, als er unter den ungünstigsten Umständen errungen wurde. Außer den Konservativen stand den Freisinnigen noch eine Anzahl kleinerer Gruppen gegenüber, die angeblich vermittelnd wirken wollten, in Wirklichkeit aber nur zur Verwirrung und Erschwerung des Kampfes beitrugen. Zu Ungunsten der freisinnigen Partei fiel aber noch ganz besonders ins Gewicht die ausgedehnte Mitwirkung von Beamten der verschiedendsten Kategorien bei der Agitation der konservativen Partei. Hierüber sagt die „Pos. Ztg.": Dieser Mitwirkung ist es zu danken, daß in der dritten Wähler-Abtheilung, besonders im zweiten und im dritten Bezirk, die Betheiligung der Beamten an den Wahlen eine außerordentlich starke war, während im Gegensatz dazu in den Kreisen der kleineren Gewerbetreibenden und Handwerker eine große Abneigung herrschte, sich durch öffentliche Stimmabgabe für die freisinnige Partei in Mißkredit zu bringen. Einen sehr bemerkbaren Einfluß zum Nachtheil der freisinnigen Partei hat besonders auch der in der obersten Leitung der kommunalen Angelegenheiten stattgehabte Wechsel auf die Wahlen ausgeübt. Dieser Einfluß erstreckt sich ja nicht allein auf die Beamten, sondern auch auf weite Kreise der Bürgerschaft. — Die „N. A. Z." weiß sich bereits über den Erfolg der Freisinnigen zu trösten. Das Kanzlerblatt constatirt zwar den Erfolg, schreibt aber weiter: „Da aber bei 5 Wahlen der ersten Abtheilung Unregelmäßigkeiten und Verstöße gegen die Städteordnung zu Gunsten der „Deutschfreisinnigen" vorgekommen sein sollen, haben mehrere Wähler bei der königlichen Regierung Protest gegen die Gültigkeit der Wahlen dieser Abtheilung angebracht und dem Magistrat Abschrift des Protestes eingereicht.

Lokales.

Thorn, den 15. November.

— [Militairisches.] v. Brederlow' Sek. Lt. vom Gren. Regt. Kronprinz (1. Ostpreuß.) Nr. 1, kommandirt zur Dienstleistung bei dem 1. Pomm. Ulan. Regt. Nr. 4, in dieses Regt. versetzt.

— [Stadtverordneten-Wahl.] Die Wähler der III Abtheilung hielten am vergangenen Sonnabend im Saale des Museums unter Vorsitz des Herrn Professor Feyerabend über die aufzustellenden Candidaten eine Vorberathung ab, an der etwa 50 Wähler Theil nahmen. Es fand Zettelwahl statt und erhielten hierbei Stimmen die Herren: Uebrick 35, Kriewes 32, Kolinski 31, Sand 29, Dr. v. Hulewicz 20, Wendt 19, Gerbis 19, Dorau 11 u. s. w.

— [Zu den Stadtverordneten-Wahlen.] Zu einer Vorbesprechung werden die Wähler der 1. Abtheilung auf morgen Dienstag Abend 8 Uhr in das Schützenhaus eingeladen.

— [Der westpreußische Zweigverband deutscher Müller,] Sitz Dirschau, wird am Donnerstag, den 25. November Vormittag 11 Uhr im Restaur. Küster zu Danzig seine Generalversammlung abhalten. Berichte über die Augsburger Generalversammlung und Ausstellung und über die neuesten Maschinen, Wahl für 3 statutengemäß ausscheidende Vorstandsmitglieder und Geschäftliches bilden die Tagesordnung, nach deren Erledigung ein Festmahl stattfindet.

— [Klein-Kinder-Bewahr-Anstalt.] Der Weihnachtsbazar findet Mittwoch den 17. d. Mts. Nachmittag 3 Uhr im Saale des Artushofes statt. Mit dem Bazar ist eine Verloosung verbunden, die Arrangements sind, wie in den früheren Jahren, derart getroffen, daß sie alle Festtheilnehmer befriedigen werden. Auf zahlreichen Besuch darf der Vorstand mit Bestimmtheit rechnen.

— [Lehrerverein.] In der am Sonnabend, den 13. d. Mts. abgehaltenen Lehrervereins-Sitzung wurden die Berathungen behufs Feier des Stiftungsfestes fortgesetzt. Als neues Mitglied wurde Herr Loehrke-Mocker aufgenommen. Nach Schluß der Verhandlungen trugen die Sänger mehrere Lieder vor.

— [Liedertafel.] Dieser Gesangverein, der älteste in unserer Stadt, scheint, seitdem Herr Sich, Lehrer an der hiesigen höheren Töchterschule die Dirigentengeschäfte übernommen hat, wieder einem erfreulichen Wachsthum entgegenzugehen und sich die Seite zurückzuerobern, die er früher, von keiner Stelle bestritten, eingenommen hat. In jüngst vergangener Zeit sind eine größere Anzahl activer Sänger und mehrere Familien als passive Mitglieder dem Verein beigetreten. In dem am Sonnabend stattgefundenen Vergnügen, das aus einem Vokalconcert mit darauffolgendem Tanzvergnügen bestand, wirkten in dem Concert mehr als 40 Sänger mit und erfreuten die Zuhörer mit ihren Vorträgen. — Soviel wir unter der Hand erfahren haben, hatte der Hahn längst gekräht, als die letzten Festtheilnehmer den Artussaal verließen.

— [Liederkranz.] In der am Sonnabend stattgefundenen General-Versammlung ist u. A. beschlossen worden, das diesjährige Stiftungsfest am 7. December zu feiern.

— [Kriegerverein.] In dem am vergangenen Sonnabend stattgefundenen Appell hielt Herr Rector Spill einen hoch interessanten Vortrag über die Schlacht von Vionville-Mars la tour. Nach Beendigung desselben theilte der Herr Commandeur mit, daß im nächsten Monat die Vorstandswahl stattzufinden habe.

— [Im Handwerker-Verein] wird Herr C. Hempel am nächsten Donnerstag einen Vortrag halten über Fütterung und Behandlung des Kanarienvogels während der Mauser- oder Federzeit und über den überseeischen Versandt der Kanarienvögel durch die Geschäfte Ruhe in Alfeldt und Gebrüder Reiche in Alfeldt und New York.

— [Die freiwillige Feuerwehr] hält Dienstag, den 16. cr., Abends $8^1/_2$ Uhr im Schumannschen Lokal eine Generalversammlung ab, in welcher Herr Bürgermeister Bender einen Entwurf zur Versicherung der städtischen und freiwilligen Feuerwehr-Mannschaften gegen Unfälle, welche denselben in ihrer Thätigkeit als Feuerwehrleute zustoßen, zur Vorlage bringen wird.

— [Das Theater Morieux] ist gestern bei jeder Vorstellung gut besucht gewesen. Das Gebotene wurde überaus beifällig aufgenommen.

— [Gefunden] ist auf dem hiesigen Kaiserl. Postamte ein schwarzseidener Sonnenschirm. Zugelaufen ist in dem Hause Bachstraße Nr. 47 ein weißer Pudel. Eigenthümer wollen sich im Polizei-Sekretariat melden.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 12 Personen, darunter 3 Arbeiter, die in der Nacht zum Sonntag auf den Straßen Skandal machten. Sie sind in Polizeistrafe genommen. — Ein Böttchergeselle hatte einem hiesigen Kaufmann bereits benutzte Anker- und $^1/_2$ Tonnengebinde entwendet, dieselben in der Werkstatt seines Meisters reparirt und dann verkauft. Gegen den Dieb ist die Untersuchung eingeleitet.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,12 Meter. Für die nächsten Tage steht, wie wir erfahren, hier das Eintreffen einer großen Anzahl Holztransporte zu erwarten.

Mocker, 14. November. Der hiesige Schützen-Verein feierte am vergangenen Sonnabend sein erstes diesjähriges Wintervergnügen im goldnen Löwen. Die Festlichkeit hat einen schönen Verlauf genommen und alle Theilnehmer voll befriedigt.

Eingesandt.

n **Ein Beitrag zur Handwerkerfrage.**

Es ist in letzter Zeit soviel darüber gesagt und geschrieben worden, in welcher Weise am besten für den Handwerkerstand gesorgt und inwiefern zur Hebung desselben am meisten beigetragen werden könne. Soviel wir wissen, hat man aber einen Punkt nicht genug hervorgehoben, der jedesfalls verdient, auch einmal in den Bereich der Erwägung gezogen zu werden, wir meinen die Pünktlichkeit der Handwerker im Abliefern eines bestellten Gegenstandes und die Aufrichtigkeit bei Uebernahme einer Bestellung. — Besonders in Städten, wo viele Handwerker Gelegenheit haben, durch Uebernahme von größeren Aufträgen seitens der Militär- oder Civilbehörden sich einen reichlichen Verdienst zu schaffen, pflegen sie die Bestellungen von Privatleuten von oben her anzusehen und es noch für eine Gefälligkeit zu halten, daß sie sich überhaupt noch mit „solchen Kleinigkeiten" befassen. Eine derartige Behandlung des Publikums macht böses Blut und trägt wahrlich nicht dazu bei, den Handwerkerstand in den Augen des Publikums zu heben oder beliebt zu machen. Im Gegentheil wird der so herablassend behandelte Kunde sich hüten, bei dem „vornehmen Herrn Handwerker" noch einmal eine Bestellung zu machen und wird allen seinen Freunden und Bekannten abrathen, bei solchem Meister sich einer ähnlichen Demüthigung auszusetzen. — Aber selbst gesetzt den Fall, daß der Meister sich herabläßt, einem Kunden die Gefälligkeit zu erweisen, eine Bestellung anzunehmen, so pflegt die kürzeste Ablieferung des Bestellten zwar für die Zeit versprochen, in Wirklichkeit aber von einem Termin zum andern hinausgeschoben zu werden. Der langmüthige Kunde läßt sich wiederholt, wenn der eine Termin der Ablieferung vorüber ist, eine neue Frist ansetzen und beschwört den Meister, nun doch endlich Wort zu halten. Natürlich schwört der Meister hoch und theuer, daß er „morgen" die Bestellung abliefern werde, um doch wieder nicht Wort zu halten, bis der verzweifelte Besteller überhaupt auf die Fertigstellung des Gewünschten verzichtet und bei einem andern Meister oder vielleicht sogar in einer andern Stadt seine Aufträge erledigen läßt, wo die Meister nicht verwöhnt sind und pünklich das Bestellte liefern. — Weshalb hat der Meister dem Kunden nicht gleich gesagt, daß er dessen Bestellung nicht annehmen könne, weil er mit größeren dringenderen Aufträgen überhäuft sei? Einfach deshalb, um es nicht mit dem Kunden, vielleicht einem in der Stadt angesehenen Manne zu verderben und seine Kundschaft nicht zu verlieren. Ist dies aber der geeignete Weg dazu? Wird nicht vielmehr der Kunde durch solch wortbrüchiges Verfahren des Handwerkers angetrieben, überhaupt Nichts bei gen. Meister zu bestellen und dessen Geschäft bei allen Bekannten in Verruf zu bringen? — Hat sich endlich der Meister erbarmt und erscheint mit der angefertigten Sache — wohlgemerkt, dabei gleichzeitig die Rechnung präsentirend — so mag man dem erbitterten Auftraggeber nicht verdenken, wenn er es mit der Bezahlung auch nicht so eilig hat, sondern selbst auf die Gefahr hin verklagt und verurtheilt zu werden, den Meister eben so lange warten läßt, wie er selbst hat warten müssen. Was dem Einen recht ist, ist dem Andern billig! — Ist in einer solchen Stadt die Zeit des Bauens der Forts und Kasernen vorbei, ist der früher so stolze Meister auf die Bestellungen seitens der Privatleute angewiesen, dann pflegen ihm diese zu fehlen und er klagt über die „schlechten Zeiten," unter denen das Handwerk zu leiden habe, während er sich selbst die ganze Schuld dafür beizumessen hat, daß sein Geschäft ohne Kunden bleibt und den Krebsgang geht. — Eine Remedur kann nur dann eintreten, wenn die Meister aller Handwerke es als eine Ehrensache betrachten, bei Ueberhäufung mit Arbeiten, Neubestellungen entweder nicht anzunehmen, oder aber dieselben prompt nach der Reihenfolge der Einlaufezeit anzufertigen und die von ihnen selbst festgesetzten Fristen der Ablieferung streng inne zu halten. Bei einem so gesinnten Meister wird nicht nur bald die Kundschaft sich vergrößern und eine ständige bleiben, sondern es werden auch die prompt bedienten Kunden prompt zahlen und dem Meister keine Zwangsmaßregeln nöthig machen. — In jedem Berufe findet Treue und Gewissenhaftigkeit ihren Lohn, am meisten aber und augenscheinlichsten beim Handwerker- und beim Kaufmannsstande. Prompte und wirklich reelle Geschäfte blühen bald auf, während unprompte und unreelle bald zu Grunde gehen. — Die Meister, welche im Vertrauen auf ihre großen behördlichen Lieferungen die Privatkundschaft vernachläßigen, sollten bedenken, daß große Lieferungen auch ein Ende nehmen und daß Zeiten kommen können, wo die gute und dauernde Privatkundschaft sehr erwünscht ist. Zu dem Vorstehenden wollen wir nur bemerken, daß Klagen über Unpünktlichkeit und Unzuverläßigkeit der Handwerker vielfach laut werden, daß es aber hier wie überall auch Ausnahmen giebt und wir namentlich auch hier Meister haben, die trotz ihrer größeren Lieferungen für Behörden auch die Privatkundschaft pünktlich und reell bedienen. Die Red.

Die Monatsblätter der Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Leipzig schreiben über die Einführung ihrer unanfechtbaren Polizen folgendes: Nach unseren nunmehr geltenden Versicherungsbedingungen, welche die bedingungslose Genehmigung der Preußischen Regierung erhalten haben, sind die aus der Verurtheilung zu längerer Freiheitsstrafe, Verfallen in einen ausschweifenden Lebenswandel, insbesondere Trunksucht, herzuleitenden Anfechtungsgründe vollständig beseitigt; ferner verzichtet die Gesellschaft, sobald eine Versicherung fünf Jahre bestanden hat, auf die Anfechtung des Versicherungsvertrages, soweit es sich um unrichtige, nicht in betrügerischer Absicht gemachte Angaben in den Antragspapieren und Aenderungen in der Beschäftigung oder im Beruf des Versicherten — Eintritt in den See- oder Kriegsdienst allein ausgenommen — handelt und zahlt die volle Versicherungssumme auch dann, wenn nach Verlauf dieser 5 Jahre der Tod des Versicherten durch eigenes Verschulden, Selbsttödtung oder Duell herbeigeführt wird.

Telegraphisch Börsen-Depesche.

Berlin, 15. November.

Fonds: matt.			13. Nov.
Russische Banknoten	. . . .	192,90	193,60
Warschau 8 Tage	. . . .	192,50	193,10
Pr. 4% Consols	. . . .	105,9[illegible]	106,00
Polnische Pfandbriefe 5%	. .	60,20	60,40
do. Liquid. Pfandbriefe	.	56,0[illegible]	56,20
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		99,30	99,40
Credit-Actien	. . . . .	460,50	463,50
Oesterr Banknoten	. . . .	162,75	162,85
Disconto-Comm.-Anth.	. . .	212,00	212,25
Weizen: gelb	Novbr.-Dezembr.	149,00	148,70
	April-Mai	157,50	156,70
	Loco in New-York	$84^1/_4$	$84^1/_4$
Roggen:	loco	129,00	129,00
	Novbr.-Dezembr.	128,50	128,00
	April-Mai	131,70	131,00
	Mai-Juni	132,20	131,50
[illegible]	Novbr.-Dezembr.	45,20	45,30
	April-Mai	45,70	45,90
Spiritus:	loco	36,60	36,20
	Novbr.-Dezembr.	37,30	37,00
	April-Mai	38,50	38,20

Wechsel-Discont $3^1/_2$%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4, für andere Effekten pp. $4^1/_2$%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg 15. November.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco	37,00 Brf.	36,75 Geld	36,75 bez.
November	37,00 „	36,50 „	—,—

Danzig, den 13. November 1886. — Getreide-Börse.
(L. Gieldzinski.)

Weizen. Inländischer schlank zu bisherigen Preisen begeben, Transit Kauflust sehr beschränkt und eher etwas billiger. Bezahlt für inländischen bezogen 134 Pfd. Mk. 139, bunt 13 /2 Pfd. Mk. 146, gutbunt 134 Pfd. Mk. 150, hochbunt 133/4 Pfd. Mk 152. Für polnischen Transit bunt besetzt 126 7 Pfd. Mk. 130, hellbunt 129 Pfd Mk. 140, hochbunt 129 Pfd Mk. 141.

Roggen recht fest, inländischer auch etwas theurer. Bezahlt ist für inländischen 124 Pfd Mk. 114, 127/9 Pfd. Mk. $112^1/_2$. für polnischen Transit 125/6 Pfd. Mk. 93.

Gerste recht flau und blieb Vieles unverkauft. Bezahlt für inländische kleine 107 Pfd. Mk. 105, große 113 Pfd. Mk. 120, weiß 113 Pfd. und 117/8 Pfd Mk. 130, feine 115 Pfd Mk. 120.

Hafer inländischer Mk 110 bezahlt.

Weizenkleie grobe Mk. 3,80, feine Mk. 3,60 gehandelt.

Rohzucker Bei fester Stimmung sind 9000 Ctr. a Mk. 19,15 gehandelt. Magdeburg drahtet: Fest, wenig Geschäft. höchste Notiz Mk. 18,9[illegible].

Depeschen: London 12./11. Weizen ruhig, eher höher bezahlt.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke	Wolken-bildung	Bemerkungen
14	2 h.p.	745,7	+ 8,2	SW	1	5	
	10 h.p.	744,7	+ 6,6	C		10	
15	6 h.a.	745,7	+ 4,9	S	1	10	

Wasserstand am 15. Novbr. Nachm 3 Uhr: 0,12 Mtr.

„DEBET & CREDIT“ Schuldeneinziehungs- und Auskunfts-Bureau. MAGDEBURG. BERLIN W. 8. 1 emz. geschäftl. Auskunft im Inland M. 2, im Ausl. M. 4. 1 ausführl. Ausk. über Privatverh. im Inl. M. 5, im Ausl. M. 10. 1 einz. Schuldneranmeldung im Inl. M. 3, im Ausl. M. 5. Im Abonnement: 10 Zettel M. 14. 25 M. 30. 50 M. 55. 100 M. 100. Prosp. gr. u. fco.
...r. 1877. Direction: G. A. Beyrich. (vorm. G. A. Beyrich & Co.)

Fertige Herren-Garderobe wie auch nach Maaß billigst. M. Berlowitz, Butterstr. 94.

Allen lieben Freunden und Bekannten, die unserer unvergeßlichen Tochter **Elli** in so später Stunde das Grabgeleite gaben sagen unseren tiefgefühlten Dank.

Dt. Eylau.

H. Marsch und Frau geb. **Schmidt.**

Am Dienstag, den 16. Novbr. cr.
Vormittags 10 Uhr
werde ich in der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts:

Sophas, Spiegel, Gardinen, Teppiche, Stühle u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Die Gemeindewähler
I. Abtheilung
lade ich zur **Besprechung** auf
Dienstag, d. 16. d. M.,
Abends 8 Uhr
in das „Schützenhaus“,
Zimmer links zu ebener Erde ergebenst ein.

Warda.

Donnerstag 18.|11. 6 Uhr
Bef. □ in III.

Medicinal-Tokayer.

Schutzmarke.

Durch direkte Verbindung **(ohne Zwischenhandel)** mit dem Großgrundbesitzer **Ern. Stein** in **Erdö-Bénye** bei **Tokay, Eigenthümer von 10 Weinbergen** (darunter **Fekete** und **Beres** vom **Minister-Präsidenten** von **Tisza**) verkaufen wir im **Detail** zu **Engros-Preisen** süßen, sowie mildherben **Medicinal-Tokayer** in Flaschen mit **Original-Verschluß** und **Schutzmarke** versehen.

Begutachtungen von **ersten medicinischen und chemischen Autoritäten Deutschlands**, sowie **Besitz-Bestätigung des Magistrats von Erdö-Bénye** liegen bei uns zur Einsicht aus.

NB. Besonders machen wir auf Marke **„Chateau Ern. Stein“ mildherb** vom **Weingut Baksa** aufmerksam.

Niederlagen werden im In- und Auslande vergeben, und wollen Bewerber sich an obige Firma direkt wenden.

Hugo Claass Thorn, C. von Preetzmann Culmsee, M. G. P. Zotowski Gollub.

Rath in Gerichtssachen

u. Privat-Angelegenheiten ertheilt **M. Lichtenstein,** Volksanwalt und Dolmetscher in Thorn, Schülerstr. 412 parterre.

Sprechstunden: v. 9—12, v. 2—5 Uhr.

Fertigt Schriftstücke nach allen Richtungen als: **Klagen, Eingaben, Bittgesuche, Mieth- u. Kaufverträge, Beitreibung ausstehender Forderungen, Uebernahme Auctionsversteigerungen** gegen **billige** und **prompte Ausführungen. Kauf und Verkauf** von **Grundstücken, Verpachtungen** 2c.

Berliner
Wasch- & Plätt-Anstalt
von
J. Globig.

Annahme in der Wäschefabrik v. A. Kube Thorn, Neustädt. Markt 143
1 Treppe
neben dem Maurer-Amts-Hause, vis-à-vis dem Eingange der neust. evang. Kirche.

Mit Genehmigung S. M. des Kaisers.
Deutsche
Rothe Kreuz-Loose
à 5 M. u. 30 Pf. f. Liste und Porto.
Nur Geldgewinne ohne Abzug: **150,000 Mark,** 75,000, 30,000, 20,000, 5 à 10,000, 10 à 5000, 50 à 1000 M. 2c.
Ziehung: **22. u. 23. Novbr. d. J.**
E. Calmann, Bankgeschäft Hamburg.

Weiße, grüne auch bunte
Oefen
sind zu jeder Zeit zu haben in der **Fabrik Waldau.** Bestellungen hierauf nimmt entgegen und stehen daselbst **Kacheln** zur Ansicht aus.

R. Schekel,
Schlossermstr. in Mocker.

Veilchen-Abfall-Seife
Rosen-Abfall-Seife
in ganz vorzüglicher Qualität per Packet (3 Stück) 40 Pf. bei **Adolf Leetz** und **Ad. Majer.**



Lange's berühmte
RASIER-MESSER

aus dem allerfeinsten Englischen Silber- und Diamanten-Stahle angefertigt, feinster Hohlschliff, fertig zum Gebrauch, passend für jeden Bart per Stück Francozusendung M. 3,50. **Streichriemen** (Patent) zum schärfen der Rasiermesser per Stück 2 Mk **Schärfmasse** a Dosis 50 Pfg. **Rasierseife** feinste Qualität $1/4$ Pfd. 40 Pfg.

Die vorzügliche Güte meiner Rasiermesser, durch welche sich dieselben in einigen Jahren einen Weltruf erworben haben setzt mich in den Stand, für jedes einzelne Stück 5 Jahre Garantie zu leisten, es sei deßhalb einem Jeden die Gelegenheit geboten, sich für nur M. 3,50 den Besitz eines wirklich guten Rasiermessers zu verschaffen, mit welchem man sich Jahre lang rasieren kann.

Ernst Lange, Stahlwaarenfabrik
Gräfrath bei Solingen.

Illustrirte Preisliste über aller Arten Messer, Gabeln, Scheeren 2c. werden auf Wunsch franco zugesandt.

Agenten gesucht.



Liebig's Fleisch-Extract dient zur sofortigen Herstellung einer vortrefflichen Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse und Fleischspeisen und bietet, richtig angewandt, neben **ausserordentlicher Bequemlichkeit,** das Mittel zu **grosser Ersparniss** im Haushalte. Vorzügliches Stärkungsmittel für Schwache und Kranke.

Zu haben bei den Herren **L. Dammann & Kordes, J. G. Adolph, A. Mazurkiewicz, F. Raciniewski,** Apotheker **Dr. R. Hübner, Oscar Neumann, E. Schumann, Heinr. Netz** und **J. Menczarski** in **Thorn.**

Aerztlich begutachtet und warm empfohlen!
Zur **Hautverschönerung!**

Die mildeste aller Toiletteseifen ist die seit **30 Jahren** berühmte
Doctor Alberti's Aromatische Schwefelseife

Dieselbe erzeugt einen **zarten, jugendlich frischen Teint** und hat sich glänzend bewährt gegen rauhe, spröde und fleckige Haut, **Sommersprossen, Gesichtsröthe, Pickeln, Finnen, Mitesser, Kopfschinnen** 2c. (à Pack mit 2 Stück 50 Pf.) Man lasse sich nichts Anderes aufreden, sondern verlange überall **ausdrücklich: „Dr. Alberti's** Seife“ aus der Königl. Hofparfümeriefabrik von:

F. W. Puttendörfer, Berlin, Friedrichstrasse 104a.

Allein zu haben bei Herrn **Hugo Claass,** Drogenhandlung

Münchener
Löwenbräu
in Flaschen u. Gebinden, in u. außer dem Hause
empfiehlt
Baumgart's Restaurant.

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:
24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche 2c., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren 2c.
Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

Polsterhede, Seegras, Indiafaser, Roßhaare, Sprungfedern, Gurte, Bindfaden, Ledertuch und Matratzendrell, sowie anderes Polstermaterial zu haben bei
Benjamin Cohn, Brückenstr.

Kocherbsen
und
Hafer
offeriren
Lissack & Wolff.

---

10 Centner gute
Daueräpfel
suchen z. kauf. Gebr. Pürchera.

In **Kleefelde** stehen
kernfette
Schweine
zum Verkauf.

Gelegenheitskäufe.

Umständehalber sind unter den **günstigsten Bedingungen,** verschiedene **ländliche Grundstücke, zum Theil** nahe bei Thorn und auch zum Theil nur 20 Minuten von Thorn, in der besten **Geschäftsgegend,** in welchen **Geschäfte** mit dem **besten Erfolg** betrieben werden, zu verkaufen. Ebenso ist in der **besten Geschäfsgegend Brombergs 1 Haus** mit **2 Läden** zu verkaufen. Das Nähere im **Lotteriecomptoir** von

M. Lichtenstein, Schülerstr. 412.

Singer'sche Nähmaschinen verkaufe ich zum **Fabrikpreis,** ebenso halte ich wieder das gute **Maschinenöl** auf Lager.
Robert Scheckel, Schlossermeister, Mocker

Gut gebrannte Mauersteine billigst in **Gremboczyn** bei **S. Bry.**

Große Auswahl
in billigen
Damen- und Kinder-Hüten,
Ballblumen,
Schürzen, Bulgarencapotten,
vorzüglich gut sitzende **Corsets.**

Unsere Schneiderei
in
Damen- und Kinderkleidern
empfehlen bei **ausgezeichnetem Sitz** zu **billigsten Preisen**

296 Altst. **Geschw. Bayer** Altst. 296.

Wirthen liefert bestes **Billard-Tuch,** a Bezug 16—20 M., Prob frei. **H. Martini. Schwiebus.**

Den **hochgeehrten Herrschaften** von Thorn und Umgegend erlaube mir ergebenst die Anzeige zu machen, daß ich mich am hiesigen Orte **Neustadt Junkergasse Nro. 253** als

Schmiedemeister

niedergelassen habe. Es ist mein festes Bestreben für gute und saubere Arbeit Sorge zu tragen. Bitte mein Unternehmen für jede in mein Fach schlagende Arbeit gütigst unterstützen zu wollen.

Achtungsvoll
M. Skowronski,



Ein gewandter Comtorist
wird **gesucht.** Meldungen in der **Exped. dieser Ztg.** erbeten.

---

1 herrschaftlicher Diener,
der ein **tüchtiger Jäger** ist, sucht Stellung. Das Näh. bei M. Lichtenstein, Schülerstr. 412.



Nähere Auskunft ertheilten: **Johannsen & Mügge, Stettin** und **Bruno Voigt,** Frauengasse 15, **Danzig. J. S. Caro** in **Thorn. Leopold Isacsohn** in **Gollub.**



Für einen jungen Mann wird **eine Pension** in der **Gerechten-Straße** oder in der Nähe derselben gesucht. Offerten in der Exped. d. Ztg. unter S. S. abzugeben.

Neue Ladung
Culmbacher
Export-Bier
in Gebinden u. Flaschen zu billigsten Preisen
empfiehlt
B. Zeidler.

Kl 3 m. Bett bill. z. v. Kl. Gerberstr. 22.

1 gr. Part.-Zim. m. a. unm. Tuchmacherstr. 185.

2 möbl. Zim. sof. zu verm. Schülerstr. 410.

1 gut m. Z. z. verm. Neust Markt 147/48, 1 Tr.

1 mö. Z. u Kab. z v. part. Ger.-Str. 122/23.

Kellerwoh., 2 Stub Kam. z. v. Annenst. 181

1 möbl. Zimmer u. Kabinet zu verm. Culm.-Str. 320 1 Treppe.

1 möbl. Zim. u Kabinet mit auch ohne Burschengelaß. Heiligegeiststr. 201/3, part.

Ein gut möbl. Part.-Zim. ist Neust. Tuchmacherstraße 154 von sofort zu vermiethen.

Ein großes möbl. Zim. für 2 Herren von sofort z verm. Marienstr. 282 porterre

Möbl. Zim. mit u. ohne Pension für 1 bis 2 Hr. z. verm. Schuhmacherst. 426.

Ein fein möbl. Zimmer ist von sofort zu vermiethen Schülerstraße 406, 2 Tr.

Stube und Alkoven nebst Zubehör von sofort zu verm. **W. Goetze,** Butterstr. 146.

Brite-Str. 443 ist eine **neu renovirte Wohnung** zu verm. **Th. Ruckardt.**

Möbl. Zimmer zu vermiethen. Seglerstraße 105.

2 kleine Wohnungeu sofort zu vermiethen Kl. Gerberstr. 71.

1 gut möbl. Zimmer auf Wunsch mit Beköstigung zu verm. Gerechtestr. 122/23. II.

Ein möbl. Zimmer per sofort zu vermiethen. Elisabethstr. 267 III.

Eine Parterre-Wohnung und ein Lagerkeller
zu vermiethen. **Rudolf Asch.**

Die von Herrn **Gabali** bewohnte 3 Etage, Johannisstr. Nr. 101 ist von **sofort** zu verm Auskunft ertheilt Herr
C. Neuber, Baderstr. 56.

Die Beletage, renovirt 5 Zimmer 2c. und eine große Parterre-Wohnung, welche sich zu jedem Geschäft eignet, auch Pferdeställe, sind von sofort zu vermiethen.
Altthornerstraße 233.

Tuchmacherstraße 179 parterre ist eine **Wohnung** (2 Zimmer und Küche) vom 1. Januar oder früher zum Preise von 165 Mark zu vermiethen. Näheres Abends von **7 Uhr** ab ebendaselbst.

Freiwillige  Feuerwehr.

Dienstag, den 16. November,
Abends $8^1/_2$ Uhr
Generalversammlung.

Klein-Kinder Bewahr-Anstalt.

Mittwoch d. 17. d. M.
3 Uhr Nachmittag



und
Verloosung
zum Besten unserer beiden Anstalten, im Saale des **Artushofes.**

Von $5^1/_2$ Uhr bis 8 Uhr
Concert
der Militär-Kapelle.

Die reichliche Ausstellung der geschenkten Gegenstände wird an demselben Tage um 11 Uhr Vormittags eröffnet. **Erfrischungen** werden zu haben sein. Wir bitten im Interesse des wohlthätigen Zweckes um recht zahlreichen Besuch.

Der Vorstand.

Für die Redaction verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.